

## Elftes Kapitel.

### Sozialdemokratie und Frauenfrage.

Es ist ein sonderbares Ding um die Sozialdemokratie der Arbeiterinnen! X

„ . . . . ich finde nicht die Spur  
Von einem Geist, und alles ist Dressur!“

Wohl nannten sich fast alle Mädchen, mit denen ich zusammen war, „Sozialdemokratinnen“, aber wenn man der Sache auf den Grund ging, so waren sie es nur, weil ihre Väter, Brüder oder Schätze Sozialdemokraten sind, in ganz verschwindend seltenen Fällen aus Überzeugung. Diejenigen, die wirklich Kenntnis von den Lehren der Sozialdemokratie besaßen, sind die verheirateten Frauen, die durch ihre Männer in den Strudel der Agitation hineingezogen werden und auf diese Weise zuletzt selber mitwirken. Sie sind, je nachdem wie sie die sozialdemokratische Richtung auffassen, entweder umsichtig und verhältnismäßig gebildet oder roh und verkommen, aller menschlichen Gesetze spottend. X

Ich brachte die Rede wiederholt auf Bebels Buch: „Die Frau und der Sozialismus“, allein die wenigsten unter ihnen kannten es, sie hatten kaum eine Ahnung von dessen Existenz. Sie wissen nichts von Verbesserung des Frauenlozes, von Zukunftsstaat und Zukunftsträumen, von Liebknecht und den sozialdemokratischen Führern. }